

Zehn Jahre  
**HAMAM**

Fotografien von Karine & Oliver

Interviews mit

Architekt

**Max**

**Dudler**

Künstler

**Mayo**

**Bucher**



## Ziele für Sie

Zusammen mit Ihnen dürfen wir in diesem Jahr bereits das 10-Jahre-Jubiläum unserer eintägigen Homans im Hotel Schweizerhof St. Gallen. Anlass genug für eine kleine Hommage an den Architekten Max Dudler und an den Künstler Mayo Bucher: mit Bildern der Fotografenpaars Karine & Oliver und mit Texten von Urs Heinz Stern.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Eintauchen in die sinnliche Welt unserer Kleindrucke in der Menü.


©-lich!

Ronkeer & Cladia Lüthig-Ladelt  
Partgeber



Hamam ist sinnlich, Hamam ist Ritual.  
Sanftes Licht und milde Wärme.  
Reinigungs- und Begegnungsstätte.

Tauchen Sie ein in unsere Sinneswelten!



Hamam – ein geheimnisvolles Wort,  
das wir mit Genuss, Reinigung und  
Entspannung verbinden.

#### Hamam und seine Herkunft

Die orientalische Badegeschichte reicht 800 Jahre zurück bis nach Mittelanatolien und Istanbul. Das Baderitual liess Alltagsprobleme aussen vor, es wurde genossen, aber man traf sich ebenso zum Austausch. Schon in den altrömischen Thermen wurde die Entspannung mit der Begegnung verbunden. Noch heute wird diese Badekultur im Orient in wunderschönen Badehäusern gepflegt.

Das Hamam dient uns als Oase für alle Sinne. Düfte, Feuchtigkeit und Massagen lassen Kräfte erwecken und die eigene Harmonie wieder ins Lot bringen. Durch all die Jahrhunderte wurde die Hamam- und Wellness-Kultur mit neuen Facetten angereichert. Zum Beispiel, dass bei uns im Westen in der Stille genossen und das Plaudern auf später verschoben wird.

Hamam – eine Kultur des Seins, wobei die Herkunft des Wortes lediglich «wärmen» bedeutet.



# MAX DUDLER

Urs Heinz Aerni traf den Stararchitekten im Hotel Schweizerhof

**Aerni: Herr Dudler, beeindruckt schaute ich mir die vielen von Ihnen realisierten Bauten an, bestaunte die «Mustersiedlung» in Wien, die Humboldt-Bibliothek in Berlin und die S-Bahnstation Leipzig. Als Sie damals das Projekt «Hamam» im Hotel Schweizerhof angingen, welche anderen Ansätze mussten Sie da berücksichtigen, oder anders gefragt, wie stellt man sich auf den Bau eines Hamams ein?**

Max Dudler: So sehr unterscheidet sich die Aufgabe gar nicht von meinen anderen Arbeiten. Während eines Aufenthalts in Istanbul konnte ich mich mit der Typologie des Hamams befassen. Das heisst, ich habe das Ritual kennengelernt, dessen räumliche Abbildung und Abfolge ebenso wie die historische Entwicklung bei unserem Entwurf natürlich eine Rolle gespielt haben. Das Entscheidende hier war aber – und darum geht es ja immer bei uns: Wir wollten schöne Räume entwerfen. Meine Beschäftigung mit dem Typ des Hamams oder allgemeiner mit der Typologie «Bad» reicht ja auch schon weiter zurück. Ein Beispiel ist unser Entwurf für den Aquì-Park in Zürich. Man kann also nicht sagen, dass es etwas ganz Neues war.

**Aerni: In der von Ihnen kreierten Welt des Wassers und Dampfes wohnt sich der Gast in einer Ruhe ausserhalb der hellen und lauten Welt. Wie stark spielte die klassische Kultur des orientalischen Hamams eine Rolle bei der Gestaltung mit?**

Dudler: Im Grunde gelten im Hamam heute die gleichen Prinzipien wie damals – und diese haben wir auch berücksichtigt. Das Zentrum

eines jeden Hamams bildet der Nabelstein, eine grosse warme Liegefläche, auf der man sich zwischen den einzelnen Bädern entspannt. In orientalischen Badehäusern ist dieser Stein gesellschaftlicher Treffpunkt. Unsere Gestaltung folgt der Idee, ein urbanes Lebensgefühl auch im kleinen Massstab spürbar zu machen. Gleichzeitig kann man einen Ort der Ruhe und des Rück-

zugs vorfinden – denn das ist es, was der Hotelgast hier sucht. Im Schweizerhof ist der Nabelstein aus Bündner Soglio-Granit – ein einheimischer Stein.

**Aerni: Die Gestaltung und das Licht sind das eine, die Materialien das andere. Wie muss man sich Ihre Vorgehensweise bei deren Auswahl vorstellen?**


Dudler: Das Detail muss sich aus dem Konzept entwickeln. So ist das auch bei der Wahl des Materials und der Farben. Die Atmosphäre eines Hamams ist äusserst vielfältig: Dampf, Licht, Material, aber auch Düfte, bilden zusammen eine Einheit, die sämtliche Sinne anspricht. Durch das bewusste Einsetzen aller dieser Elemente entsteht die atmosphärische, inszenatorische Wirkung in unserem Hamam. Dazu gehören auch die künstlerisch inszenierten, irisierenden Farben. Sie lassen sich fast nur erahnen, bilden aber einen wichtigen Grundton.



## Über den Architekten

Max Dudler, in Altenrhein in der Schweiz geboren, studierte Architektur an der Städelschule in Frankfurt/Main und an der Hochschule der Künste Berlin. Er ist Gründer und Leiter des seit 1992 bestehenden gleichnamigen Architekturbüros mit Niederlassungen in Berlin, Zürich und Frankfurt. Im Verlauf der zwei Dekaden seines Bestehens hat sich der Fokus des Büros über die klassischen Architekturaufgaben hinaus erweitert. In immer neuen Kontexten hat Max Dudler seinen konzeptuellen Ansatz inzwischen auf städtebauliche Planungen, Verkehrsbauten, Konversionen, denkmalpflegerische Aufgaben und Ausstellungen bis hin zu Möbelentwürfen übertragen. Zahlreiche Auszeichnungen, u. a. der DAM Preis für Architektur in Deutschland 2012 für die Arbeiten am Hambacher Schloss, sind Resonanz einer stetigen, beharrlichen Beschäftigung mit Architektur. Seit 2004 unterrichtet Max Dudler als Professor an der Kunstakademie Düsseldorf.

maxdudler.com



**«Seit der Mensch baut, widerspiegeln sich in der Architektur seine körperlichen und geistigen Bedürfnisse. Die gebaute Umwelt beeinflusst die Qualität unseres Lebens. So gesehen ist Architektur nichts anderes als Lebensqualität. Auf dieser Erkenntnis basiert unser Denken und Handeln.»**

Max Dudler

#### **Werkliste (Auswahl)**

- 2015 Schwabinger Tor, N10, München  
Empfangsgebäude Drägerwerk, Lübeck
- 2014 Besucherinformationszentrum Sparrenburg, Bielefeld  
Annexbau Herostrasse, Zürich
- 2013 Europaallee, Baufeld A/C, Zürich  
Hochhausensemble Hagenholzstasse, Zürich  
Areal Giessen, Meilen
- 2012 Besucherzentrum, Schloss Heidelberg  
Folkwang Bibliothek, Essen
- 2011 Umbau und Erweiterung Hambacher Schloss, Neustadt a. d. WS
- 2009 Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum, Zentralbibliothek der Humboldt-Universität, Berlin  
Hochhausensemble Ulmenstrasse, Frankfurt/Main
- 2005 Museum Ritter, Waldenbuch  
Diözesanbibliothek, Münster  
IBM Headquarters, Zürich

**Aerni: Im Ruheraum rezitierten schon Dichterinnen Poesie und Musiker versetzten die liegenden Gäste in Traumwelten. Wie wichtig sind für Sie und Ihre Arbeit andere Disziplinen der Kultur und Kunst?**

Dudler: Wir arbeiten gerne und häufig mit Künstlern anderer Disziplinen zusammen und haben da immer sehr gute Ergebnisse erzielt. Für die Farbgebung und Gestaltung des Hamams haben wir über die Bauherrschaft den Künstler Mayo Bucher gewonnen und diese Zusammenarbeit Gutes gebracht hat. Ich lehre an der Kunstakademie Düsseldorf. Der Dialog mit anderen Künsten gehört dort zu den Grundprinzipien und auch zu meinen.

**Aerni: Sie schrieben mal «Seit der Mensch baut, widerspiegeln sich in der Architektur seine körperlichen und geistigen Bedürfnisse.» Wie haben sich in Ihrer Schaffenszeit die Bedürfnisse verändert oder in andere Richtungen bewegt? Auf was gilt es heute zu achten, was vielleicht vor 20 Jahren noch nicht galt?**

Dudler: Ich würde sagen, dass sich die Bedürfnisse nicht sehr stark geändert haben. Auch unsere Entwurfsansätze nicht. Vielmehr ändern sich die Themen, mit denen wir uns beschäftigen. So sind im Laufe der Zeit immer neue Typologien hinzugekommen, die neue Themen in den Mittelpunkt rückten. Wie etwa die Bibliothek. Oder eben das Hamam.

**Aerni: Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit mit Gastgeberpaar Züllig?**

Dudler: Die Zusammenarbeit mit dem Ehepaar Züllig gestaltete sich ausserordentlich gut! Wir merken ja heute noch, wie sich die Gäste des Schweizerhofs ebenso wie die Hoteliers Züllig mit dem Hamam identifizieren. Seit nun 10 Jahren wird es wie ein Schmuckstück behandelt. Das freut und ehrt uns natürlich sehr! – Ein Beweis dafür, dass eine engagierte und gute Bauherrschaft ein wesentlicher Garant für das Gelingen ist.

**Aerni: Nehmen wir an, Sie würden heute das Hamam bauen, was würden Sie genau gleich wieder machen?**

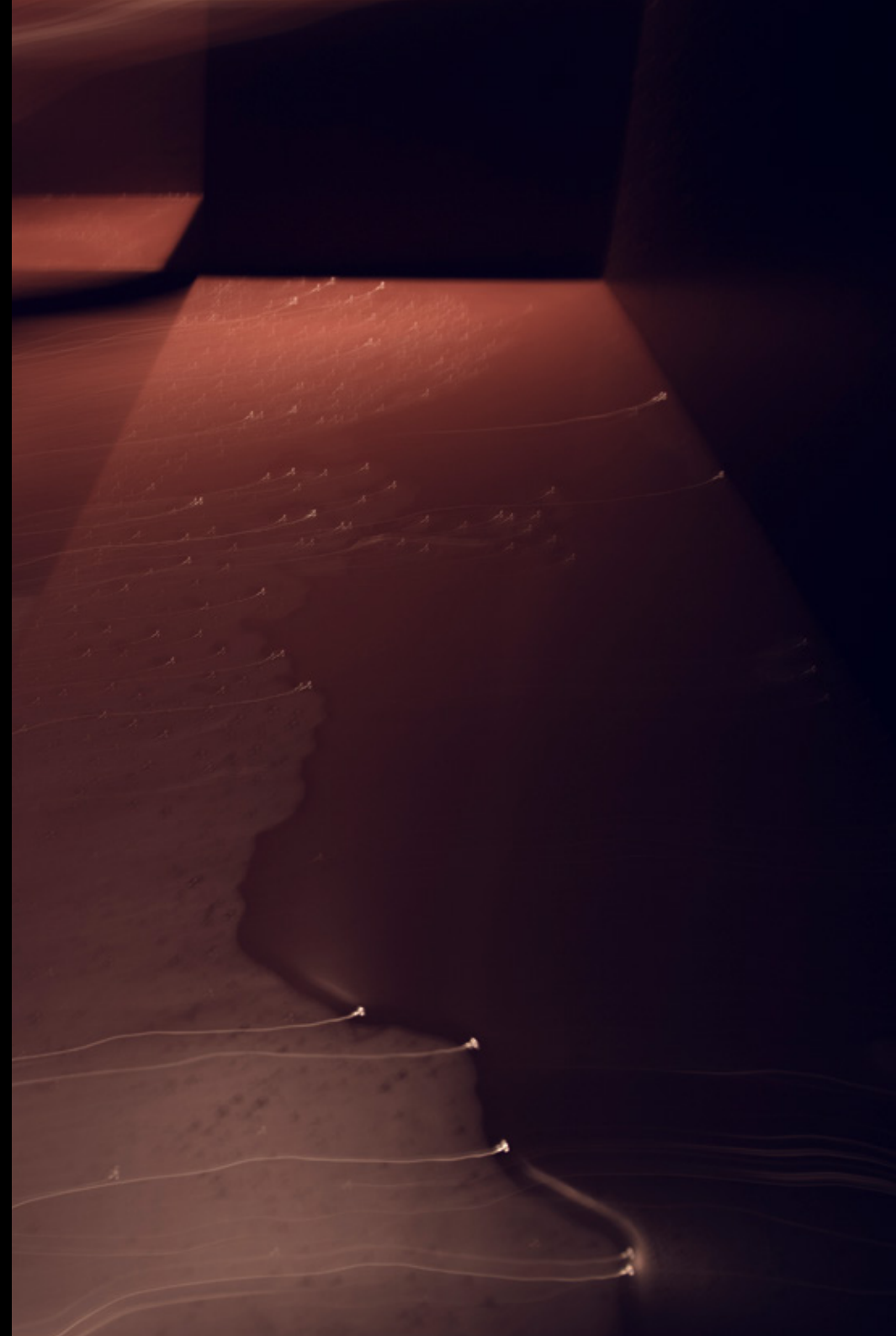
Dudler: Alles!











# MAYO BUCHER

Urs Heinz Aerni interviewte den Künstler  
in seinem Atelier in Zürich

**Aerni: Kunst bestimmt Ihr Leben bzw. sie wurde Ihnen ja schon durch Ihre Eltern in die Wiege gelegt. Wie würden Sie Ihre Wahrnehmung des Alltags beschreiben?**

Bucher: Ich bin 1963 geboren. Meine Eltern waren bereits in jungen Jahren bekannte Schweizer Künstler. Heidi Bucher, 1926–1993, Objekt- und Konzeptkünstlerin, und Carl Bucher, 1935–2015, Plastiker. Zusammen mit meinem älteren Bruder haben wir die Kunst sozusagen bereits mit der Muttermilch mitbekommen – unser Vater hat damals wunderbare Windelbilder gemacht. Das Aufwachsen in diesem poetisch-progressiven Künstlerhaushalt hat mich sicherlich sehr geprägt. Meine Mutter Heidi war eine ausgesprochen phantasievolle und sinnliche Frau, mein Vater Carl war eher der experimentierfreudige und engagierte Macher.

**Aerni: Stets unterwegs mit kritischem Blick?**

Bucher: Der «kritische Blick» ist bestimmt keine reine Künstler-Angelegenheit oder gar Qualität. Für mich ist er die Voraussetzung für unsere stete Suche nach Wahrheit und Freiheit. Natürlich haben Künstler und Intellektuelle diesbezüglich ein Privileg, aber auch eine Verantwortung gegenüber dem Rest der Gesellschaft. Wir sind mitten drin und gleichzeitig draussen.

**Aerni: Als Sie vor dem Hamam-Projekt zusammen mit Max Dudler standen, welche Fragen haben Sie sich damals gestellt?**

Bucher: Mich hat insbesondere die Frage nach einer gesamthaft körperlichen und transkulturellen Erfahrung interessiert. Ebenso vertiefte ich mich in die Idee der individuellen respektive kollektiven Reinigung und in was für einem Raum, mit was für einem Gefühl dies stattfinden könnte. Wie kann man einen solch intimen Moment verdichten – ohne dabei in eine

«esoterische» oder schwülstige Ecke zu geraten? Eine sehr spannende räumlich-ästhetische Fragestellung. Was leistet die Architektur? Wo und wie kann ich meine Ideen als Künstler hineinbringen? Beim «Hamam» ging es mir ausdrücklich nicht um ein abstraktes «Kunst und Architektur»-Projekt – sondern um ein sehr sinnliches Gesamterlebnis.

**Aerni: Also, wenn ich mich zwischen Sicaklik und Sogukluk auf den zentralen «Nabelstein» aus Bündner Granit lege, so scheint mir, dass es sich hier um eine fusionierte Kooperation zwischen Architektur und Kunst handelt. Wie haben Sie sich mit dem Architekten Max Dudler ausgetauscht?**

Bucher: Ein wunderbar dunkler und geheimnisvoller Ort. Der Gebrauch der «fremden» Sprache ist auch sehr wichtig.

## Über den Künstler

Der international agierende Künstler und Gestalter Mayo Bucher arbeitet seit Jahren mit besonderem Interesse an den Schnittstellen von Kunst und Architektur, globaler Kommunikation und transkulturellem Austausch.

Dabei benutzt er in seinen malerischen Arbeiten oft Wertmuster und Bilder aus unserem kollektiven Erinnerungspool, welche er in neue und überraschende Beziehungen zueinander setzt. Bucher elektrisiert seine Bild-Erfindungen mit seiner Vorstellung, Sehnsucht und den Episoden bewusster Erfahrung. Zurzeit arbeitet er an einem Fassadenprojekt für den Jabee Tower Dübendorf, das aktuell mit 100 Metern höchste Wohnhochhaus der Schweiz (Fertigstellung 2018).

mayobucher.com

Fotografie:  
Lettizia Bucher



«Nijigata» Malerei mit Fotografie auf Holz  
120 x 120 x 8 cm, 2010/2016

Er unterstützt unsere Neugierde nach Fremdheit und gibt uns gleichzeitig Raum für innere Bilder. Ich habe mich von Anfang an mit Max Dudler und dem Projektleiter Mark van Kleev sehr gut verstanden. Ich denke, wir haben alle einen bescheidenen und gleichzeitig sehr anspruchsvollen Ansatz unserer Arbeit gegenüber. Die Zusammenarbeit – auch mit der Bauherrschaft, Andreas und Claudia Züllig, war sehr «smooth» und hat grossen Spass gemacht.

**Aerni: Sie bespielen ein breites Gebiet facettenreich mit Ihrer Kunst, die auch oft mit einer Brise Ironie versehen ist. Ist meine Wahrnehmung korrekt?**

Bucher: Ironie? Ich würde es eher «Spiel» nennen. Von den Dadaisten habe ich einen Gedanken verinnerlicht: Da geht es um den «höheren» Blödsinn. Was macht Sinn – was Unsinn? Dabei durchzieht eine untrennbare Wechselwirkung zwischen Spiel und Ernst, eine Art Dualismus, mein gesamtes Werk. Ich mag es, Fragen zu stellen und auch welche zu bekommen. Arbeiten und Dinge, die uns erstauen und unser Leben intensiver machen.

**Aerni: Gibt es für Sie einen Lieblingsort im Hamam des Hotels Schweizerhof?**

Bucher: Ich mag den kreuzförmigen Grundriss des Hamams. Und natürlich ist die Oberfläche auch haptisch eine Sensation.

**Aerni: Unser Leben ohne Kunst wäre...**

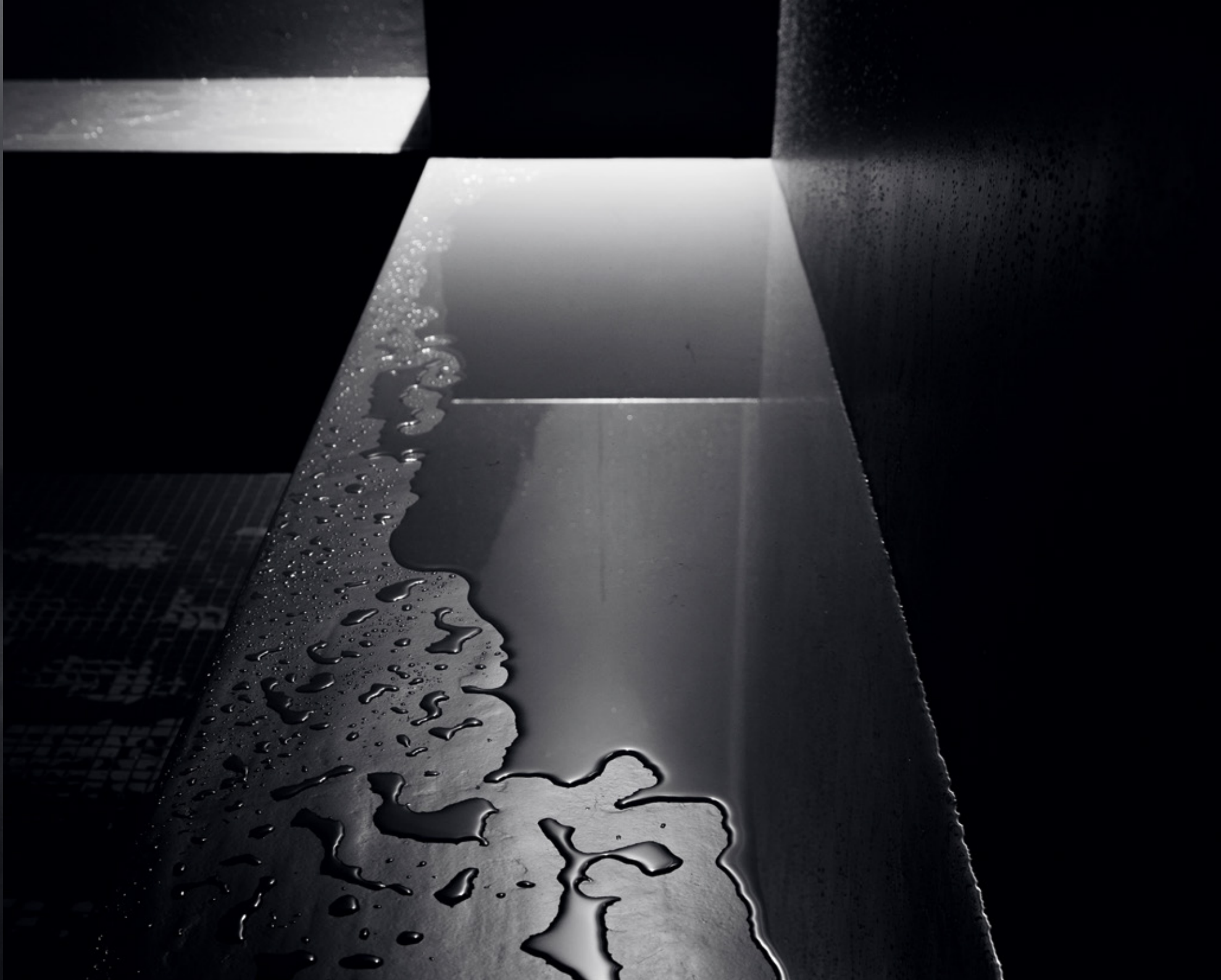
Bucher: Ein Leben ohne Kultur? Das wäre die Vorsteinzeit.


1963 geboren in Zürich, Schweiz  
1976 Kanadische Staatsbürgerschaft  
1981–1986 Grafikfachklasse ZHdK, Zürich  
1987 Hochschule für angewandte Kunst (Malerei), Wien

#### **Ausgewählte Ausstellungen und Projekte**

2010 ART BASEL, «special guest» Thomas Ammann, Fine Art AG, Zürich, Schweiz  
2011 Einzelausstellung, Absolute ArtSpace, Barcelona, Spanien  
2012 Einzelausstellung, Museo Nacional Palacio Del Marqués de Dos Aguas, Valencia, Spanien  
2013 ARA Artcenter (ECM) und Einzelausstellung Gallery Atelier Aki, Seoul, Südkorea  
2013 MOVING curated by Lord Norman Foster, Musée Carré d'Art, Nîmes, Frankreich  
2010–2014 SBB CFF FFS, Neuer Hauptsitz, Kunst- und Architekturprojekt in Bern, Schweiz  
2015 Einzelausstellung, THE LAMA PROJECT, São Paulo, Brasilien







**Herausgeber**

Hotel Schweizerhof, Lenzerheide  
Claudia und Andreas Züllig-Landolt

**Fotografie**

Karine & Oliver, Zürich

**Redaktion**

Urs Heinz Aerni

**Gestaltung**

Stilecht Visuelle Kommunikation, Chur  
Andreas Panzer

Alle Rechte vorbehalten.  
Gedruckt in der Schweiz 2017.



since 1904  
*Schweizerhof*  
LENZERHEIDE

[schweizerhof-lenzerheide.ch](http://schweizerhof-lenzerheide.ch)